

## Warum wir Bergsteiger sind

Eigentlich ist Bergsteigen nur eine Sportart von vielen. Aber die Unterschiede zu eben den vielen anderen Sportarten ist u. a., daß Bergsteigen nicht in Stadien, auf Fußballplätzen, Pisten usw., sondern in der an sich unberührten Bergwelt stattfindet. Wenn es uns Bergsteiger nur um die körperliche Ertüchtigung gegangen wäre, hätten wir uns auch einem anderen Sport zuwenden können.

Aber wir wollten ohne Publikum eine sportliche Leistung vollbringen. Wir wollten wegen der sich im Gebirge dauernd ändernden Umgebungseinflüsse uns stets neu und ganz auf uns allein gestellt neu fordern. Wir wollten gemeinsam mit dem Bergfreund oder auch allein, eigentlich wie Abenteurer, eine Route, einen Weg für uns neu entdecken. Deshalb sind wir Bergsteiger geworden. Die gleichen Gründe haben wir auch gehabt, um in unserer Sächsischen Schweiz zu klettern. Natürlich hat jeder von uns, getrieben vom sportlichen Ehrgeiz wie jeder andere Sportler auch, entsprechend seiner sportlichen „Begabung“ versucht, höhere Schwierigkeiten vor- oder wenigstens nachzusteigen. Und ein ganz persönlicher

Erfolg war es auch, wenn man einen Weg vorsteigen konnte, den man vorher noch nicht nachgestiegen hatte. Das war dann eine persönliche Erstbegehung. Ich habe mich z. B. riesig gefreut, als mir unter solchen Vorbedingungen die Ostkante am Talwächter gelang. Ich kannte von der Ostkante nur die Wegbeschreibung aus dem Kletterführer und was man vom Wandfuß und vom Pfeilerweg aus einsehen konnte. Mein langjähriger Bergkamerad und Vorsteiger Günter konnte mir keine Ratschläge geben, da auch er die Kante bis zu diesem Zeitpunkt noch nicht geklettert hatte. Und nachdem er nun wußte, daß ich die Kante gern selbst vorsteigen wollte, ist er auch nicht selbst hingegangen, obwohl die Kante ihm natürlich keine Probleme bereitet hätte. Er hat gewartet, bis ich soweit war für den Vorstieg und ist sie mir dann nachgestiegen.

Und warum ich das erzähle? Weil wir nie auf die Idee gekommen wären, daß ich die Kante erst mal nachsteigen sollte, um die „Griffolge“ einüben zu können. Es geht uns eben nicht nur um das Erreichen höchstmöglicher Schwierigkeitsgrade um jeden Preis. Sondern in dem Zusammenspiel von sportlichem Können, Abenteuer, Entdecker-

freude, Kameradschaft und nicht zuletzt natur-schonendem Verhalten setzt sich unser Verständnis für Bergsteigen einschließlich Klettern zusammen.

Und da die meisten Bergfreunde jegliche Prahlerei oder Zurschaustellung ablehnen, verstehen wir unter Bergsteigen und Klettern im besonderen einen Sport, der sich im Stillen vollziehen sollte. Wenn man den Langen Israel besteigt, hat man natürlich notgedrungen Zuschauer. Aber diese Situation kommt ja selten vor.

Wenn es heute unter dem Begriff „Sportklettern“ an künstlichen Kletterwänden Schauvorstellungen vor einem Publikum gibt, so ist das eben eine Eigenart des Sportkletterns, und wer das so braucht, sollte das eben dort auch so machen. Aber niemals ist das in unsere Kletterwände der Sächsischen Schweiz zu übertragen! Der Anfang in dieser Richtung ist aber bereits gemacht! Und zwar mit diesem unsinnigen Nachsteigen an einem von unten gesicherten Seil, welches durch einen Umlenkpunkt geführt wird (neudeutsch: Toprope). Ich habe selbst einem Ehepaar mit einem Kind an der Nonne dazu meine Meinung sagen müssen. Nacheinander zogen sie sich an einem durch die Abseilöse des AW geführten Seiles über die Wand zwischen AW und Märzweg nach oben. Ja, was soll denn dieser Unsinn? Wer sich im Klettern üben will, der sollte, mit leichten Wegen beginnend, ordentlich vorsteigen, da kriegt er nicht nur Kraft und übt Bewegungsabläufe, sondern er lernt sich selber besser kennen, wenn er erfährt, wie er es moralisch verkraftet, wenn der letzte Sicherungspunkt sich immer weiter von ihm entfernt. Denn diese Erkenntnis ist wohl die wichtigste als Voraussetzung für erfolgreiche, risikoarme Berg- und Klettertouren. Dazu kommt noch durch dieses Tun die an sich vermeidbare zusätzliche Belastung der Felsoberfläche.

Es ist deshalb an der Zeit, an die Sportfreunde, die unsere Kletterwände in eine Turnhalle ohne Dach umgewandelt haben, die ihre höchstmögliche Schwierigkeitsstufe mit solchen fragwürdigen Trainingsmethoden erreichen wollen, zu appellieren, sich ihre sportlichen Erfolge innerhalb der geschriebenen und ungeschriebenen Kletterregeln für das Klettern in den sächsischen Felsen zu erarbeiten.

Das würde nicht nur der Verbesserung der zwischenmenschlichen Beziehungen in unserer Bergsteigergemeinde dienen, sondern durch die damit bedingte geringere Belastung der Natur durch uns Kletterer übereifrigen Naturschützern die Argumente für weitere Aussperrungen entziehen.

*Klaus Lindner*